



Nina Blazon

## Schattenauge

Ravensburger 2010 • 478 Seiten • 16,95 • ab 14

Sie leben unerkannt unter den Menschen im pulsierenden Großstadtdschungel. Sie tauchen unter in genau abgesteckten Revieren und folgen nachts ihrem Jagdtrieb, durchstreifen die Straßen, klettern auf Dächer. Die Panthera sind Menschen mit einem Schatten, der ihnen besondere Wahrnehmungen und Instinkte von Raubkatzen verleiht. In ihrer Schattenwelt verteidigt jeder für sich allein sein Revier – so schreibt es der Kodex, das Gesetz des Dschungels, vor.

Auch die 16-jährige Zoë gehört den Katzenmenschen an. Anfangs hat sie keine Ahnung davon und langsam stellt sie fest, dass sie übermenschliche, katzenartige Fähigkeiten besitzt. Gil, selbst seit kurzem Panthera, weiß, dass ihr Leben in Gefahr ist und möchte sie beschützen, damit sie nicht zur Beute der Panthera wird.

Das ist keine leichte Aufgabe, zumal in der Großstadt Morde geschehen, die sich eindeutig im Kreis der Panthera abspielen. Wird es Gil gelingen, hinter das System seiner Schattenspezies zu gelangen und damit auch Zoë zu retten? Und wie versteht es Zoë, ihren Schatten und ihr damit aus den Fugen geratenes neues Leben anzunehmen?

In ihrem aktuellen Roman widmet sich Nina Blazon dem Katzenmythos und seiner Kulturgeschichte. Aus ihm schöpft sie die Fantasy-Elemente, die die Charaktere der Personen vielschichtig und mehrdeutig werden lassen und dem als Krimi konzipierten Roman, der im „Hier und Jetzt“ spielt, seine Originalität und vor allem seine Spannung verleiht.

Realität und Fantasy verschmelzen zu einem homogenen Ganzen, so wie die Katzenmenschen mit ihren Schatten, ihrer „zweiten Natur“, die geheimnisvoll und symbolhaft erscheint. Dadurch gelingt es der Autorin, die Charaktere lebensecht darzustellen und die Beziehungen der Personen untereinander facettenreich sichtbar zu machen.

Im Mittelpunkt steht die Ich-Erzählerin Zoë, der das Leben gerade den Boden unter den Füßen wegzieht: Die beste Freundin hat ihr den Freund ausgespannt. Von ihrer alleinerziehenden Mutter, die keine Zeit für ihre Probleme findet, fühlt sie sich verraten und ausgenutzt, weil sie ihren jüngeren Bruder Leon beaufsichtigen muss und deshalb nicht zum Lauf-Training gehen kann. Einzig beim Joggen und auf der Tanzfläche der Diskotheken und Clubs vergisst sie – betäubt vom Pochen der Bässe und Beats – ihre Sorgen.

Mit Zoë hat Blazon ein junges Mädchen geschaffen, die stark genug ist, Beziehungskrisen, Zickenstreit und den alltäglichen Zoff mit ihrer Mutter und ihrem Bruder wegzustecken. Aufmerksamen Lesern erscheint sie allerdings zu stark, um wirklich glaubhaft sein zu können!

Diesem Mädchen stellt Blazon den etwas älteren Gil zur Seite und lässt ihn als zweiten Ich-Erzähler agieren. Gil ist anders als die meisten Panthera: Selbstbewusst versucht er, seine instinkthaften Raubtiertriebe zu beherrschen und so die Kontrolle über seinen Schatten zu behalten. Dadurch gerät er immer öfter in Konflikt mit dem Kodex. Von Zoë ist er fasziniert, offenbart ihr aber seine Gefühle nur zaghaft. Sein Widerpart, der gutaussehende, aber schwer durchschaubare Irves dagegen, ist alles andere als schüchtern, er weiß, wie er Zoë auf sich aufmerksam macht und flirtet mit ihr.

Und während die jungen Panthera an der Lösung der Mordfälle tüfteln, kämpft sich Zoë durch ihre Pubertät und muss ihr Gefühlschaos beiden Jungen gegenüber ordnen.

So viel ist also gewiß, auch in ihrem aktuellen Roman flechtet Blazon eine Liebesgeschichte ein, die die Herzen schneller schlagen lässt und die die rasante, spannende Handlung des Fantasy-Krimis etwas entschleunigt und dem Leser ein Durchatmen gewährt. Ansonsten liest man und liest und jagt mit den Panthera – immer auf den Sprung bereit – nachts durch die Großstadt, von einem Stadtteil zum anderen, von einer U-Bahnstation zur nächsten – gefolgt von den Schatten der Katzenmenschen.

Mehr und mehr gewährt Blazon dem Leser Einblick in die Schatten der Panthera, die die Katzenmenschen gerade in Zeiten des Umbruchs, in konfliktreichen und problembeladenen Situationen wahrnehmen. Auch Gils und Irves' Schatten haben eine Geschichte. Diese erfährt der Leser, während er in die pulsierende Großstadtatmosphäre eintaucht und nach dem Motiv der Morde sucht.

Wie Nina Blazon über das symbolhafte Bild des Schattens psychologische Aspekte des Bewusst- und Unterbewusstseins in die spannende Story integriert, überzeugt, auch wenn es der Handlung insgesamt an Komplexität fehlt, z. B. durch Rückblicke, Beschreibungen und Reflexionen. Die Autorin setzt vor allem auf eine temporeiche Erzählweise, kriminalistische Spurensuche, schnelle Dialoge. Geradlinig entwickelt sie ihre Story, deren Handlung zwischen den beiden Erzählerstimmen hin und her springt, raffiniert legt sie falsche Fährten und zieht den Kreis der Tatverdächtigen immer enger.

Auf diese Weise gelingt Blazon ein spannender Fantasy-Krimi im Großstadtdschungel, symbolisch dicht und geheimnisvoll.

Gabi Schulze